Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 60 (1968)

Heft: 4

Artikel: Verdrängung des Menschen aus seinem Arbeitsplatz durch Automation

Autor: Schweisheimer, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-354331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verdrängung des Menschen aus seinem Arbeitsplatz durch Automation

«Es besteht keine Frage, daß Automatisierung in der Tat Arbeiter verdrängt.»
John I. Snyder, Jr., Präsident der US Industries, Inc.

Niemand bezweifelt heute mehr ernstlich, daß das Fortschreiten der Automatisierung in der Industrie Menschen aus ihrem Arbeitsplatz verdrängt, und zwar viele Menschen. Glücklicherweise wird diese Tatsache heute ernsthaft ins Auge gefaßt und offen besprochen. Das ist Grundvoraussetzung für eine Besserung.

Die Angaben sind verschieden, wieviele Menschen ihren Arbeitsplatz durch Automatisierung verlieren. Ein Sachverständiger des «Bureau of Labor Statistics» schätzte vor dem amerikanischen Senat die Ziffer auf etwa 4000 in der Woche. Der Laborführer, Präsident George Meany, sprach von 80 000 in der Woche. John J. Snyder hielt als Präsident der US Industries, Inc., die Wochenziffer von 40 000 für richtig.

Zwei harte, brutale Wahrheiten sind aus den Diskussionen der letzten Jahre hevorgegangen. Erstens: Automatisierung in der Industrie ist eine unabänderliche Tatsache. Zweitens: Verdrängung von Menschen aus ihren Arbeitsplätzen durch Automatisierung ist ebenso unabänderlich und sie wird noch lange Zeit fortgehen.

Ziele der «Foundation on Automation and Employment»

Zur Klärung der revolutionären Verhältnisse, die auf dem Arbeitsgebiet durch fortschreitende Automatisierung entstanden sind, und um ihre schlimmen Folgen für arbeitende Menschen auszugleichen, wurde die «American Foundation on Automation and Employment, Inc.» gegründet. Gründer waren die US Industries, Inc. in New York (Präsident John I. Snyder, jr.), ein Industriekonzern, der selbst Automationsmaschinen produziert, und die «International Association of Machinists», eine von Automatisierung stark betroffene Gewerkschaft (Präsident A. J. Hayes). Unternehmertum und Gewerkschaft haben erkannt, daß nur *Zusammenarbeit* der beiden Industriegruppen das schwere Problem der Ausgleichung auf dem Automatisierungsgebiet lösen kann.

Zwecks finanzieller Grundlage der Foundation macht die US Industries bestimmte Zahlungen an sie, nämlich Abgaben von den Verkäufen ihrer Automationsmaschinen innerhalb der Vereinigten Staaten.

Die beiden Gruppen hatten sich schon 1956 zur Bildung der «Foundation on Employee Health, Medical Care and Welfare, Inc.» zusammengeschlossen. Ihr Gemeinschaftswerk auf dem Gebiet der

Wohlfahrt und Gesundheitsfürsorge für Arbeitergruppen war ein großer Erfolg.

Die «Foundation on Automation» will sich mit der *menschlichen Seite* der Folgen der fortschreitenden Automatisierung befassen und ihre schlimmen Folgen erleichtern. Vor allem werden *drei Probleme* untersucht. Eines ist die Untersuchung über Möglichkeiten und Auswirkung einer verkürzten wöchentlichen Arbeitszeit als Gegenwirkung gegen den Einfluß der Automatisierung. An zweiter Stelle steht die Umschulung gelernter Arbeiter im Zug der Automatisierung. Das dritte sind Untersuchungen über europäische Bemühungen zur Lösung von Automatisierungsfragen im Zusammenhang mit dem Gemeinsamen Markt, sowie europäische Versuche, Preise und Löhne zu stabilisieren.

Fünf Trugschlüsse der Automatisierung

Die Arbeiten der «Foundation on Automation» haben fünf stets geäußerte Ansichten über Automation als Trugschlüsse und Irrlehren aufgezeigt. Mr. Snyder stellte sie in einer Übersicht heraus. Nur wenn sie sicher als Trugschlüsse erkannt sind, kann den von der Automation Bedrohten geholfen werden.

1. Trugschluß. «Alles in allem genommen, wird die Automation nicht viele Arbeitsstellen beseitigen.»

Das ist *falsch*, wie sich aus den Verhältnissen in Detroit ergibt, einem oder besser *dem* Zentrum der Automation. Hier verringerte sich die Zahl der Angestellten bei einer großen Automobilgesellschaft in den letzten fünf Jahren infolge Automation um 43 Prozent; in der chemischen Industrie um 5 bis 8 Prozent; bei einer Rüstungsindustrie um 12 Prozent; in der Nahrungsmittelindustrie um 12 bis 25 Prozent; in der Ölindustrie um 25 bis 28 Prozent. In all diesen Fällen hatte die Produktivität der betreffenden Gesellschaften im gleichen Zeitraum zugenommen.

Hierher gehört auch der indirekte Verlust an Arbeitsstellen, sogenanntes «silent firing». Es handelt sich um Arbeiter, die neu eingestellt worden wären, wenn nicht ihre Aufgaben inzwischen durch Automatisierung erledigt würden. Ein anderer Fall: als die Ford-Gesellschaft einen Teil ihrer Produktion automatisierte, wurden zwar keine Fordarbeiter entlassen, aber 5000 Angestellte einer anderen Industriegesellschaft, die bisher an Ford die jetzt automatisiert erzeugten Teile geliefert hatte, verloren ihre Stelle.

2. Trugschluß: «Automation wird neue Arbeitsstellen erzeugen, nicht nur bei der Erzeugung von Maschinen, sondern auch bei ihrer Installierung und Instandhaltung.»

Dieser Satz ist zum Teil wahr, aber bei weitem nicht in dem Maße, wie Optimisten das darstellen. Nachdem anfängliche Fehler bei Ma-

schinen ausgeglichen wurden, brauchten sie nur relativ sehr geringe Instandhaltungsarbeiten. Das muß so sein, sonst brächte Automation keinen wirtschaftlichen Nutzen. Und wenn wirklich die gleiche Zahl von Arbeitern, die durch Automation brotlos werden, zum Aufbau und zur Instandhaltung der Maschinen benötigt würden, so wäre durch Automation wirtschaftlich nichts gewonnen; die automatisierten Maschinen wären einfach zu teuer.

3. Trugschluß: «Alle Personen, die durch Automation ihre Tätigkeit verlieren, können rasch und leicht umgeschult werden und dann in anderen gut bezahlten Arbeitsstellen beschäftigt werden.»

Zur Klärung dieses Irrtums führte Mr. Snyder einige Zahlen an. Bei Armour (großer Betrieb der Konservenindustrie) ersetzten Maschinen in einem Jahr 433 Arbeiter. Nur 170 von ihnen waren an Umschulung interessiert, nur 58 beteiligten sich tatsächlich an den Umschulungskursen, und weniger als 20 fanden eine Tätigkeit, die mit ihrer neuen Ausbildung zusammenhing.

Nach Mr. Snyders Ansicht gelang es bisher nicht, ein zufriedenstellendes System für Umschulung und Neuverwendung einer erheblichen Anzahl durch Automation arbeitslos gewordener Arbeiter zu finden. Vielleicht müssen erst neue, moderne Lehrmethoden ausgearbeitet werden, ehe dieses Ziel erreichbar ist.

4. Trugschluß «Arbeiter, die durch Maschinen in einem Teil des Landes arbeitslos wurden, finden mit einiger Unterstützung relativ leicht Arbeit in einer anderen Gegend.»

Diese Lösung bezeichnet Mr. Rockefeller, der Gouverneur des Staates New York, als angängig und erstrebenswert. Aber die «Foundation on Automation» betrachtet gerade Arbeiter, die ihre Tätigkeit durch Automation verlieren, als am wenigsten beweglich. Es sind meist weniger gut bezahlte Arbeiter oder ältere oder ungelernte. Sie können entweder aus wirtschaftlichen Gründen nicht wegziehen oder es ist psychologisch zu schwer für sie, ein neues Leben an anderem Ort zu beginnen.

Eine Gesellschaft baute neue, automatisierte Fabriken in einer entfernten Gegend. Sie bot ihren Angestellten Arbeit in den neuen Fabriken an, wollte auch die Umzugskosten und andere Hilfeleistungen für die Umsiedelung übernehmen. 325 Stellen gingen durch die Automation verloren. Aber 265 dieser Arbeiter hatten Schulden von je über 900 Dollars, und mehr als 100 besaßen eigene Häuser. Für die verschuldeten Arbeiter und für die Hausbesitzer war die Umsiedelung praktisch nahezu undurchführbar.

5. Trugschluß: «Es besteht kein Zusammenhang zwischen der Automations-Revolution und der Neger-Revolution.»

Diese oft gehörte Behauptung bezeichnet Mr. Snyder als glatten Unsinn. Das große Wirtschaftsmagazin «Fortune» bezeichnete

«jobs», Arbeitsplätze, als Zentralpunkt der revolutionären Negerbewegung in den USA. Die Automation hat dieses Grundproblem sehr erschwert. Die technische Revolution, die mit Automation unweigerlich verbunden ist, hat die soziale Revolution verstärkt, die in der Negerbewegung zum Ausdruck kommt.

Diese fünf Trugschlüsse werden oft gehört. Sie beruhigen jene, die die menschlichen Probleme, wie sie mit fortschreitender Automation zwangsmäßig verbunden sind, nicht erblicken können oder nicht sehen wollen. Es ist wesentlich leichter, nach Beweisen zu suchen, wonach diese Probleme nicht existieren, als ihr Vorhandensein anzuerkennen und von dieser Erkenntnis aus nach einer *Lösung* zu suchen.

Wege zur Lösung menschlicher Automations-Probleme

Die «Foundation on Automation» hat begonnen, eine Reihe von Lösungsvorschlägen auf dem menschlichen Gebiet der Automation zu prüfen.

Kann *Steuerreduzierung* Hilfe bringen? Wenn das überhaupt möglich ist, kann es sich nur um *Teilhilfe* handeln. Viel wäre gewonnen, wenn dadurch wenigstens der jetzige Stand der Arbeitsmöglichkeiten beibehalten werden könnte.

Die Methoden des «*collective bargaining*», der Tarif- und Arbeitszeit-Verhandlungen zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft, bedürfen der Neuorientierung. Alte Methoden waren wenig fruchtbar, wo es sich um Automationsfragen handelte. Neue Methoden, wie sie in den Verhandlungen von Kaiser-Stahl und sonst in der Stahlindustrie angewandt werden, bringen hier Hilfe. Diese wichtigen Vereinbarungen wurden ohne Zeittafel und ohne Festsetzung eines Endtermins (deadline) getroffen. «Collective bargaining» sollte sich in Zukunft durchs ganze Jahr hindurch hinziehen. Es sollte nicht an vereinbarte Fristen gebunden sein, an eine tödlich wirkende «deadline».

Die Ansichten über die Wirkung der *verkürzten Arbeitswoche* auf Einreihung in neue Arbeitsplätze sind geteilt. Die «Foundation on Automation» hält die Kurzwoche für nützlich, solange nicht bessere Lösungen vorhanden sind. Eine kürzere Arbeitswoche bedeutet mehr Freizeit, und mehr Freizeit bedeutet die Notwendigkeit, sie konstruktiv zu verwenden. Das bedeutet, daß neue Industrien zur konstruktiven Verwendung von Freizeit entstehen müssen. Und das wiederum bedeutet gesteigerte Arbeitsmöglichkeiten.

Die zwei wichtigsten Wege zur Lösung

Mr. Snyder nannte die Lösung der menschlichen Seite des Automationsproblems «unser hauptsächliches Problem im Inland». Neue Gedanken und gemeinschaftlich begangene Wege *müssen* eine befriedigende Lösung bringen.

Zwei Hauptziele erscheinen ihm im Augenblick als vorrangig. Das eine ist Schaffung neuer Industrien in den USA, das zweite ist die Schaffung neuer Märkte für amerikanische Produkte.

Neue Industrien lassen sich in der Tat schaffen. Die «Service»-Industrien haben sich in den letzten Jahren ernorm ausgedehnt, zum Beispiel Installierung von Leitungen für Heizung, Öl usw. Auf dem «Service»-Gebiet ist rasche Weiterentwicklung möglich. Industrielle Techniken, die auf dem Gebiet der Landesverteidigung und der Weltraumflüge verwendet werden, werden vielfach noch als Geheimnis gehütet. Sie ließen sich ohne Gefährdung der nationalen Sicherheit auf «Services» und Verbraucherprodukte anwenden, sagte Mr. Snyder, und das würde neue Arbeitsmöglichkeiten bedeuten.

Weiter gilt: *Neue Märkte* bedeuten neue Arbeitsstellen. Der Aufbau der neu entstandenen Nationen zu kultureller und wirtschaftlicher Hochblüte ist im Gang, hochentwickelte Industrien sollten sich bewußt daran beteiligen. Ein Ausgleich der durch Automation entstandenen Arbeitslosigkeit kann dadurch herbeigeführt werden. Und umgekehrt: um die Bedürfnisse der neu entstandenen Nationen erfüllen zu können, um auf dem internationalen Markt konkurrenzfähig bleiben zu können, ist fortschreitende Automatisierung notwendig.

Mr. Snyder erwartet, daß bei wirksamer Zusammenarbeit von Unternehmern, Arbeitnehmern und Regierung diese Lösungsversuche erfolgreich durchgeführt und dann mehr Arbeitsgelegenheiten entstehen werden, um den durch Automation hervorgerufenen Ausfall auszugleichen.

Hier sei nochmals auf die Finanzierung der «Foundation on Automation» kurz eingegangen. Die «dues», die für jede verkaufte oder vermietete Automationsmaschine an die Foundation abgeführt werden, werden im Einzelfall je ein Jahr lang fortgesetzt. Je nach Art der Maschine bewegen sie sich zwischen 25 und 1000 Dollar.

Automation und Gemeinsamer Markt in Europa

Die Untersuchung der Foundation über Zusammenhang von Automation und europäischem Gemeinsamem Markt beziehen sich darauf: daß der europäische Markt, verstärkt durch die EWG, zum mindesten sich zu solcher Homogenität entwickeln wird, wie sie in den USA bereits besteht. Europa ist im Begriff, die Massenproduktionsmethoden der Amerikaner einzuholen, wenn nicht zu überholen. Ausgedehnte Anwendung der Automatisierung ist Grundvoraussetzung für diese Entwicklung.

Die gleichen Symptome: Verluste an Arbeitsplätzen und erhöhte Arbeitslosigkeit, müssen daher auch in Europa erscheinen. Hier rechtzeitig einzugreifen, ist ein leitender Gedanke bei diesen Studien. Die amerikanische Foundation hat entscheidend mit zur Gründung der «*British Foundation* on Automation and Employment» beigetragen.

Sie hat die gleichen Ziele und Aufgaben, die sich die amerikanische Foundation gestellt hat.

Die britische Foundation geht dem Problem der Milderung der durch Automation entstandenen Arbeitslosigkeit mit ihren eigenen Methoden nach, unter Berücksichtigung der Einwirkung des Gemeinsamen Marktes. Beide Organisationen, die amerikanische wie die britische, arbeiten auch mit anderen Verbänden zusammen, namentlich mit dem Internationalen Arbeitsamt in Genf.

Dr. W. Schweisheimer, New York

Zeitschriften-Rundschau

Die Frau und das Stimmrecht

In einer solothurnischen Industriegemeinde mit 3600 Einwohnern, die im Einzugsgebiet zweier größerer Industriezentren liegt, wurde im Herbst 1966 auf Initiative einer parteipolitisch ungebundenen Jugendgruppe eine erweiterte Probeabstimmung unter den Frauen durchgeführt. Der Erhebung lagen zwei Hauptfragen zugrunde: «Welches ist die Einstellung der Frauen zum aktiven und passiven Wahlrecht? Wenn sie es wollen, wünschen sie es in allen vier politischen Bereichen (Kirchgemeinde, Einwohner- und Bürgergemeinde, Kanton und Bund)?» Und zweitens: «Lassen sich die ablehnenden, beziehungsweise befürwortenden Frauen durch soziale Merkmale charakterisieren?» Das Ergebnis dieser Umfrage kommentiert nun Karl Weber in Heft 2 der «Schweizer Rundschau» (Solothurn). Von den 1000 Frauen der Gemeinde wurden durch ein in den Sozialwissenschaften erprobtes Auswahlverfahren 216 bestimmt und befragt. Hierbei kam man zu folgenden Ergebnissen: 1. Je älter die befragten Frauen, desto größer die Wahrscheinlichkeit einer negativen Einstellung zum Frauenstimmrecht. 2. Bezüglich des Einflusses der Konfession ergab sich, daß bei den älteren Frauen die katholische Konfessionszugehörigkeit – zusätzlich zum Faktor Alter – eine ablehnende Haltung dem Frauenstimmrecht gegenüber begünstigt. Bei den jüngeren Frauen scheint der Faktor «katholische Konfession» keinen Einfluß auf die Einstellung zu haben. 3. Frauen aus bessergestellten Bevölkerungsschichten stehen dem Frauenstimmrecht aufgeschlossener gegenüber. 4. Nur ein geringer Anteil der befragten Frauen sprach sich für ein aktives Stimm- und Wahlrecht in allen vier Bereichen (Kirchgemeinde, Einwohner- und Bürgergemeinde, Kanton und Bund) aus. Die Mehrheit wünscht das Stimm- und Wahlrecht nur in Kirchen- und Gemeindeangelegenheiten, in diesem Sektor scheinen ihr die Probleme noch überschaubar und regen sie zu einem politischen Engagement an. Diese interessante Studie enthält viel wertvolles Zahlenmaterial, das wichtige Hinweise für eine eventuelle Intensivierung des Kampfes um das Frauenstimmrecht bietet. Ergänzend zu diesem Beitrag veröffentlicht die Rundschau im Anhang als Postkriptum die Abstimmungsresultate der Männer über das Frauenstimmrecht im Kanton Solothurn vom 17./18. Februar 1968.

Österreich gedenkt des 12. März 1938

In dem halbmonatlich erscheinenden Organ der SPÖ, «Die Zukunft» (Heft 5), gedenkt Professor Vincenz Ludwig Ostry des 12. März 1938. Am Morgen dieses denkwürdigen Tages überschritten